NOVEMBER 2026

SEITENKLANG 40

MUSIKERMAGAZIN DER JENAER PHILHARMONIE



ARTIST IN RESIDENCE

NEU

KLARINETTE

KNABENCHOR

TUTTI PRO

RÄTSEL

GASTSPIEL

Jenaer Philharmonie
JENAKULTUR.

„Etwas aus meiner persönlichen Welt mitbringen“

ARTIST IN RESIDENCE 2026.2027 Klarinettist Daniel Ottensamer

Interview:
Monika Steinhöfel und
Christoph Staemmler



Der Soloklarinettist der Wiener Philharmoniker, Daniel Ottensamer, tritt mit der Jenaer Philharmonie in der Saison 2026.2027 als ARTIST IN RESIDENCE solistisch in Sinfoniekonzerten und auf verschiedenen Gastspielen ins Rampenlicht.

Mit Solokonzerten und Kammermusiken bereichert er diese Spielzeit durch seine ungewöhnlichen Programme und die Leckerbissen der Klarinettenliteratur.

Herzlich willkommen in Jena! Musstest Du auf der Landkarte nach unserer schönen Stadt suchen? Reist Du als Österreicher auch mal gern nach Deutschland?

Ich bin spannenderweise sehr viel in Deutschland unterwegs. Seit meiner frühen musikalischen Laufbahn war ich immer in Deutschland tätig. Musikalisch gehören Österreich und Deutschland sowieso zusammen.

Vielleicht sehe ich das aus der Perspektive eines Klarinettisten, denn in diesen beiden Ländern spielt man das deutsche System auf der Klarinette, als einzige auf der ganzen Welt! Überall anders, schon in der Schweiz, wird das französische System gespielt. Das heißt, man kann dort nicht im Orchester mitspielen, solistisch konzertieren schon.

Zum Glück gibt es so viele tolle Orchester in diesen beiden Ländern. Habe ich eine Klarinette mit französischem System in der Hand, bringe ich vielleicht einen Ton heraus, aber keine Tonleiter, weil ich die Griffe nicht weiß. Deutschland ist mir nah, ich bin ständig hier und fühle mich sehr zu Hause.

Wie konnte Dich Simon Gaudenz für uns „angeln“?

Ich habe mit Simon Gaudenz dieses Klarinettenkonzert von Mozart schon einmal vor fast 20 Jahren zusammen erarbeitet. Wir erinnern uns beide sehr gern daran. Damals funkte es sofort. Anscheinend war es jetzt an der Zeit, das nicht nur zu wiederholen, sondern gleich eine umfangreichere Konzertfolge zu entwickeln.

Ein Glück für uns … Gerade kommst Du von der Generalprobe für das abendliche Sinfoniekonzert – der ersten Begegnung mit den Musikern der Jenaer Philharmonie.

Atmosphären passieren immer sehr unmittelbar. Die Herzlichkeit der Jenaer Philharmonie ist vom ersten Moment an zu spüren gewesen. Auf der menschlichen Ebene im Vorhinein, aber eben auch sofort auf der Bühne spürt man musikalisch eine angenehme Unterstützung und den Willen, gemeinsam zu musizieren. Das ist für mich als Solist sehr komfortabel, wenn ich in einer sehr kollegialen, positiven Atmosphäre aufgenommen werde. Dankeschön!

Mit 10 gemeinsamen Konzerten können wir Dich zum bisher aktivsten Jenaer ARTIST IN RESIDENCE küren!

Unglaublich, es ist mir eine Ehre.

Welchen Platz findet solch eine Jahresidee in Deiner persönlichen Konzertplanung?

Es ist als Bläsersolist selten, dass man ARTIST IN RESIDENCE wird. Und dass das diesmal in einer solchen Intensität ist, war mir, ehrlich gesagt, gar nicht bewusst.

Es bekommt in dieser vielseitigen Wirkung einen sehr hohen Stellenwert, denn es ermöglicht uns, mehr als üblich zusammenzuwachsen.

Zum Beispiel spielen wir auf der gemeinsamen Konzertreise im Frühjahr das Copland-Konzert mehrmals. Darauf freue ich mich besonders, weil das ein Stück ist, das erst so richtig zu swingen anfängt, wenn alle entspannt musizieren, sich gut kennen und auf einer Welle surfen.

Diese Möglichkeit bietet sich mir als Solist nicht allzu oft.

Wenn man sich Deine Konzertprogramme für Jena anschaut, sieht es nach einer eigenen Handschrift aus.

Die Programmatik überlegten Simon Gaudenz und ich gemeinsam. Das Mozart-Konzert lag uns beiden als exzellenter Türöffner am Herzen. Außerdem ist das mein Leib- und Magenstück, wie das Copland-Konzert ebenfalls.

Das Projekt mit Stephan Koncz ist ein spezieller Wunsch meinerseits. Wenn ich viermal in der Saison nach Jena komme, dann wäre es schade, wenn jedesmal einfach ein Klarinettenkonzert auf dem Programm stünde.

Es ist viel schöner, wenn ich etwas eigenes, persönliches aus meiner Welt mitbringen kann. Das wird beim Abend mit Stephan Koncz erlebbar.

**Als Soloklarinettist bei den Wiener Philharmonikern spielst Du nicht nur Orchestermusik, sondern viel solistisch, machst Kammermusik.
Wo fühlst Du Dich musikalisch am meisten zu Hause?**

Es ist die Mischung aus allem. Ich bin sehr dankbar, dass mein Instrument mir die Möglichkeit gibt, so vielseitig Musik zu erfüllen. Das Gute bei uns Bläsern ist, dass die meisten großen Solisten auch in Orchestern spielen. Das schließt sich nicht aus. Dafür bin ich wirklich sehr, sehr dankbar.

Ich fühle mich dann am wohlsten, wenn ich von dem einen zum anderen komme. Das Wechseln zwischen den Genres oder zwischen den Besetzungen, als Solist, als Orchester- und Kammermusiker, bereitet mir eine ausgesprochen große Freude und zeigt die besondere Wandlungsfähigkeit meines Instruments.

In diesem flexiblen Agieren fühle ich mich zuhause.

Was ist das Spannende an der Klarinette?

Diese Wechselfähigkeit!

Klarinette ist nicht nur prägend für die Klassik, sondern genauso für den Jazz oder jegliche Volksmusik.

Betrachtet man die Wiener Volksmusik, auch jüdische Musik oder amerikanischen Swing, dann kann man sich die Klarinette gar nicht wegdenken. Überall ist ihr Klang prägend. Die Wandelbarkeit ist für Klarinettisten faszinierend.

Ein Beispiel dafür ist das Konzert von Aaron Copland, der in seinem Konzert Jazz und Klassik phänomenal miteinander verbindet. Es kann ein Jazzer wie Benny Goodman spielen und genauso ein klassischer Klarinettist, beide müssen sehr variabel sein.

Das ist spannend!



Gibt es ein Instrument, das einen ähnlichen Reiz auf Dich ausübt?

Die Klarinette steht schon oben auf einem besonderen Podest, das ist familiär bedingt. Mein Vater war Klarinettist, mein Bruder ist es heute auch. Das zweite Instrument, das ich wählen würde, ist das meiner Mutter. Sie war Cellistin. Zu ihr hatte ich ein sehr enges Verhältnis. Pädagogisch in Wien an der Universität tätig, unterrichtete sie ihre Schüler immer auch zu Hause. Ich habe das noch im Ohr und kenne daher alle Cellokonzerte, da ich bin wirklich ein Experte!

Du bringst ein Stück mit, das für uns absolut neu ist: die Sonate für Klarinette und Klavier f-Moll op. 120, Nr. 1, arrangiert und orchestriert von Stephan Koncz.

Mit Stephan habe ich schon im Sandkasten gespielt. Wir pflegen eine sehr enge Freundschaft, die musikalische Neugier und gegenseitige Wertschätzung beinhaltet, das bringt schöne Dinge zutage.

Immer, wenn ich Brahms' Klarinettensonate spiele, höre ich ein ganzes Orchester darin. Ich möchte wissen, wie er es für Orchester geschrieben hätte. Ich finde, Stephan hat das Werk unnachahmlich gesetzt. Er schafft zum Beispiel ganz andere Tempomöglichkeiten, die original mit Klavier tricky auszuführen sind.

Er setzt das Orchester so clever, dass man richtig Gas geben kann. Jeder Pianist wird neidvoll erblassen …

Womit frischst Du Deine Musikbatterie geistig und körperlich auf?

Wichtige Komponenten sind für mich zum einen meine Familie. Meine drei Kinder, 13, 11 und 9 Jahre alt, sind mein bester Ausgleich! Es regelt, dass ich nicht ständig reise. Ich liebe es, viel Zeit zu Hause zu verbringen. Eine andere ist der Sport. Ich bin gern sportlich unterwegs, versuche alles Mögliche zu machen, was mir gefällt, vor allem Mountainbiken.

Was möchtest Du in Jena erleben?

Gespannt bin ich auf diese intensive gemeinsame über ein Jahr gestreckte Zeit. Ich freue mich auf eine Art Vertrautheit, die man sonst als reisender Solist so nicht bekommt.

Ihr habt mir schon ein bisschen Lust gemacht auf die wunderbare Jenaer Umgebung und Natur. Ich mag Radfahren. Vielleicht finde ich einige Routen, wenn ich im April mit etwas mehr Zeit in Jena bin.

Das wird ein wunderbares Konzertjahr in Jena, vielen Dank für Dein vielseitiges musikalisches Engagement für unser Publikum!

„Mir ist wichtig, dass jemand ein musikalisch schönes Spiel bietet, vollkommen egal, auf welchem System."

Herr Gaudenz, wie stehen Sie als Schweizer eigentlich zum deutschen und französischen System auf der Klarinette?

„Ich pflege keinerlei Präferenz bezüglich der verschiedenen Spielsysteme. Früher fand ich die französische Klarinette brillanter, die deutsche Klarinette eher etwas dünn im Klang. Dann blieb oft nur der Kern der Töne übrig. Heutzutage hört man klanglich meist eine Fusion von beiden. Wenn die Klarinette so gespielt wird wie zum Beispiel von unserem Soloklarinettisten Christof Reiff, kann man sich den Klarinettenklang kaum schöner vorstellen. Das finde ich wunderbar."

Daniel Ottensamer mit GMD Simon Gaudenz im Donnerstagskonzert Nr. 1



„Bei der Klarinette war es Liebe auf den ersten Ton“

Begeistert von der Bassklarinette: Désirée Grundmann

Interview:
Monika Steinhöfel und Christoph Staemmler



Herzlich willkommen in unserem Orchester, liebe Désirée. Nach bestandenem Probejahr bist Du seit dieser Saison als Solobassklarinettistin fest angestellt. Wir gratulieren herzlich!

Wie fandest Du zur Musik und zur Klarinette?

Ich komme gebürtig aus dem Schwarzwald und verbrachte dort meine Kindheit und Jugend.

Auch wenn meine beiden Eltern in der Gastronomie beschäftigt waren, wurde zu Hause Musik sehr gepflegt. Meine Mutter spielt Klavier, musikalische Früherziehung für mich war selbstverständlich.

Sehr früh, am Ende meines ersten Schuljahres, wurde „Peter und der Wolf“ in der Schule vorgestellt. In diesem Stück sind den Personen und Tieren einzelne Instrumente zugeordnet, das sprach mich komplett an. Daraufhin wollte ich unbedingt ein Instrument spielen.

Mit meiner Mama ging ich darum zum örtlichen Musikverein und durfte alle möglichen Instrumente ausprobieren. Bei der Klarinette war es Liebe auf den ersten Ton!

Mit sechs Jahren war ich relativ jung für dieses Instrument. Also sollte ich mit Blockflöte beginnen. Dagegen wehrte ich mich allerdings vehement, bis für mich ein kindgerechtes Klarinettenmodell gefunden wurde.

Die Bassklarinette ist eher ein selten gespieltes Instrument wie Kontrafagott, Tuba und Kontrabass.

Es sollte schon eine starke Überzeugung dahinter stehen, sein Berufsleben diesem Sonderinstrument zu widmen …

Beim Vorspiel für das „Sinfonische Jugendblasorchester Baden-Württemberg“ wurde mir die Bassklarinettenstelle angeboten. Ich wollte auf jeden Fall in diesem Ensemble mitspielen und lernte mein Lieblingsinstrument sehr schnell kennen und lieben.

Als Jugendliche blieb ich ganze fünf Jahre diesem Orchester und vor allem der Bassklarinette treu.

In welcher Kurve Deines Lebens fandest Du folgend zum Musikstudium?

Musik hat mir früh viel bedeutet. Nach der Schule war ich jedoch unentschlossen. Ich interessierte mich sehr für Sprachen. Die Musik lockte mich jedoch immer wieder.

Schließlich begann ich ein musikpädagogisches Studium in Münster, merkte aber bald, dass ich lieber den Weg ins Orchester einschlagen würde. Darum wechselte ich zum fünften Semester nach Freiburg in die Klarinettenklasse von Kilian Herold und Anton Hollich und absolvierte dort nach dem Bachelor- auch mein Masterstudium.

Währenddessen erspielte ich mir die Akademiestelle an der Komischen Oper in Berlin.

Mein Glück: Am Tag vor dem letzten Projekt der Berliner Akademiezeit gewann ich die Stelle in Jena!!!

Fühlst Du Dich wohl in Jena?

Als ich mich hier bewarb, hatte ich schon von Jena gehört. Thüringen an sich war eher ein blankes Blatt.

Ich bin positiv überrascht und fühle mich sehr wohl! Das ging auch sehr schnell, denn vieles erinnert mich an meine Heimat.

Ich bin gerne draußen unterwegs und da bieten Jena und sein Umland viele Möglichkeiten, ob zum Spazieren oder Rennradfahren.

Der Landgrafen ist mein Jenaer Lieblingsort, ich bin oft dort oben, die Aussicht über die Stadt ist wunderbar. Im Frühsommer fliegen dort Glühwürmchen …

Mit welchem Instrument würdest Du vielleicht einmal tauschen?

Ich bin den tiefen Instrumenten durch meine Bassklarinette sehr verbunden. Darum liebäugele ich besonders mit der Posaune, aber auch dem Cello.

Griffbild an der Bassklarinette



Üben – Freude oder notwendiges Übel?

Notwendige Freude!

Welchen Komponisten würdest Du gern einmal treffen?

Meine Antwort fällt klassisch aus und heißt:

Wolfgang Amadeus Mozart.

Er hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der Klarinette und ihre Rolle sowohl solistisch als auch im Orchester, unter anderem durch sein Klarinettenkonzert.

Was passiert nach dem Konzert?

Es ist immer schön, sich im Anschluss an ein gemeinsames Konzert mit den Kolleginnen und Kollegen oder auch dem Publikum auszutauschen und zusammen die Musik und ihren Nachklang für einen Moment zu bewahren.

Wie erholst Du Dich von der konzentrierten Arbeit an der Musik?

Sport ist mein körperlicher Ausgleich, besonders für den Rücken.

Außerdem lese ich sehr gern und höre tatsächlich auch nach dem Dienst weiter Musik, nicht nur Klassik, eher querbeet.

Dein Musiktipp:

Ich liebe „Die Hebriden“, die Konzertouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem wundervollen Klarinettensolo.

Darin klingen die Klarinetten mit ihren warmen, kantablen Melodien über aller stürmischen See sehnsüchtig und wehmütig.

Wo siehst Du die Jenaer Philharmonie in 10 Jahren?

Unser Orchester ist dann ein großer Klangkörper, größer als jetzt, der auf der einen Seite fest in Jena verankert ist, aber auch weit darüber hinaus geschätzt wird. Die Jenaer Philharmonie wird immer wieder Menschen jeden Alters in allen Konzerten berühren, begeistern und faszinieren.

Liebe Désirée, Dir eine gute Zeit als unsere Kollegin in der Jenaer Philharmonie!

Unsere frischgekürte Bassklarinettistin Désirée Grundmann erklärt zu ihrem Instrument:

Die Bassklarinette klingt eine Oktave tiefer als die B-Klarinette. Sie ist deutlich länger und steht beim Spielen auf dem Boden.

Ihr Mundstück und das zugehörige Rohrblatt sind ebenfalls deutlich größer, und auch die Luftführung ist anders – ein langer Atem ist hilfreich. Die Klappen werden wie bei der normalen Klarinette mit beiden Händen bedient.

Eine Besonderheit sind die vier Klappen für den rechten Daumen, mit denen sich die tiefsten Töne bis zum großen C spielen lassen. Ein ausgeklügeltes mechanisches System überträgt die Klappenbewegungen auch auf die weiter unten liegenden Tonlöcher.

Den nach oben gerichteten Schallbecher gibt es in verschiedenen Varianten, zum Beispiel aus Holz oder Metall.

Während meines Studiums konnte ich beide ausprobieren. Am damaligen Hochschulinstrument gefiel mir der Metallbecher klanglich besser – welche Variante am besten passt, kann jedoch je nach Instrument und persönlichem Geschmack variieren.

Bei meinem Dienstinstrument spiele ich ebenfalls mit einem Metallbecher und bin damit sehr zufrieden. Der Schallbecher ist dabei nur eine von vielen Möglichkeiten, den eigenen Klangvorstellungen näherzukommen.

Schallbecher der Bassklarinette



Über Vielfalt und Tücken der Klarinetteninstrumente

Aus dem Klarinettenetui geplaudert



Text:
Monika Steinhöfel,
Désirée Grundmann,
Vincent Nitsche

Vincent Nitsche und eines seiner Klarinettenetuis



Die Probe ist zu Ende, Vincent Nitsche, der stellvertretende Soloklarinettist der Jenaer Philharmonie, packt seine Klarinetten ein. Wie geht das vonstatten?

Zuallererst wische ich mit dem Durchziehwischer das Instrument ordentlich aus, um die ganze Feuchtigkeit herauszubekommen.

Die Feuchtigkeit der Atemluft kondensiert im Inneren der Klarinette. Die oberen Klappen werden ausgepustet. Mit Kaffeefilter- oder Zigarettenpapier lege ich jede Klappe trocken.

Die Versilberung der Mechanik erhält sich länger, wenn ich mit einem Mikrofasertuch den Handschweiß abreibe, damit sie nicht schwarz anläuft. Die Versilberung verliert sich durch den Gebrauch, sodass sie nach einigen Jahren erneuert werden sollte.

Das erledigt der Klarinettenbauer des Vertrauens, in meinem Fall Herr Seggelke aus Bamberg, dem ich in regelmäßigen Abständen mein Instrument zur Durchsicht bringe. Er baut alles auseinander, ein Großteil der Polster in den Klappen werden ausgetauscht, er säubert alles von innen und außen. Die Mechanik wird wieder angebracht und anschließend neu eingestellt.

In Deinem Kasten sieht man sehr viele Einzelteile. Was ist das alles?

Jede Klarinette besteht aus fünf Einzelteilen: Mundstück, Birne, Oberstück, Unterstück, Becher.

Die Birnen (oder Fässchen) sind die Verbindung zwischen Oberstück und Mundstück. Sie haben durchaus klangliche Auswirkungen, sind auch wichtig für die Intonation.

Zum Beispiel verwende ich persönlich auf der B-Klarinette eine etwas längere als auf der A, eine ist 58, die andere 57 Millimeter lang.

Als ich die Instrumente auswählte, stellte Herr Seggelke mir einen ganzen Kasten voller Birnen hin.



Historische Birnensammlung

Jede ist etwas anders, man macht sich beinahe verrückt, wenn man etliche Birnen ausprobiert und sich dann entscheiden soll.

Am Ende fand ich die für mein Instrument passenden Birnen. Man braucht tatsächlich eine gewisse Auswahl. Spielt man zum Beispiel in kalten Kirchen, wird die Intonation tiefer. Dann gleiche ich das mit kürzeren Birnen aus.

Birnenauswahl aus dem Sortiment der Firma Seggelke



Die insgesamt fünf Klarinettenteile sind mit Zapfen zusammenzustekken. Kork ermöglicht eine ordentliche Dichtung, die aber gut beweglich ist. Zur Pflege gehört, dass man diese regelmäßig einfettet, damit der Kork nicht spröde wird.

Um überhaupt einen Ton auf der Klarinette zu erzeugen, ist ein kleines Teil sehr wichtig: das Blatt.



Arundo donax

Es besteht aus Schilfrohr, dem Stängel der Pflanze Arundo donax, die in Südfrankreich und Italien, aber auch im Botanischen Garten in Jena wächst.

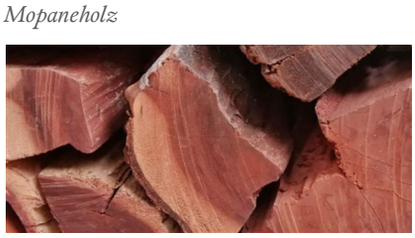
Das klassische Klarinettenholz ist seit ca. 1900 Grenadill, ein dichtes, dunkles Edelholz aus Afrika.

Meine dunkelrot-braunen Klarinetten sind – wie auch die von meinem Kollegen Christof Reiff – aus dem wunderbaren Mopane, ebenfalls ein sehr dichtes Holz aus Afrika, das aber erst seit kurzem für Klarinetten verwendet wird.

Grenadillholz



Mopaneholz



Wie hält nun das lose Rohrblatt am Mundstück?

Früher wurde das Blatt am Mundstück festgewickelt. Heute nimmt man dazu meist eine Blattschraube (auch „Ligatur“ genannt). Diese hat ebenfalls Auswirkungen auf den Klang. Es gibt unzählige verschiedene „Hightech-Ligaturen“.

Das Blatt sollte ganz gerade auf dem Mundstück sitzen, andernfalls wird der Blaswiderstand zu hoch und es klingt nicht schön. Es ist die halbe Miete, sich das Mundstück gut zurechtzumachen.

Ich habe nicht nur ein Blatt, sondern ein Dutzend dabei, denn natürlich klingt auch jedes Blatt etwas anders. Eine Dreiviertelstunde vor dem Konzert sitze ich auf der Bühne und probiere zwei bis drei Blätter aus, um mich dann zu entscheiden, welches ich am Abend spiele. Ist es wirklich dieses, das gerade heute am schönsten klingt?

Wir haben immer mindestens zwei Klarinetten dabei, eine B- und eine A-Klarinette.

Man könnte annehmen, dass es darum ganz einfach ist, eine Klarinettenstimme zu spielen, denn man braucht keine Vorzeichen zu fürchten, sondern nimmt das passende Instrument?

Ganz so ist es nicht, das verhindern schon die vielen anderen Vorzeichen. Also: Eine Klarinette ist in B, die andere in A gestimmt.

Mit der einen spielt man eher die Kreuz-Tonarten, mit der anderen tendenziell B-Tonarten. Die A-Klarinette klingt einen Tick dunkler und weniger direkt.

Meistens sind unsere Orchesterstimmen direkt in A oder B notiert, und damit ist vom Komponisten auch vorgegeben, welche Klarinette wir verwenden.



Blattauswahl im Klarinettenblattetui

Die Blätter reagieren empfindlich auf Wetterwechsel, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit oder wie ich selber so drauf bin.

Ebenfalls hat jeder Rohrblattinstrumentalist in einem kleinen Behälter etwas Leitungswasser am Pult dabei. Die Blätter müssen feucht sein, sonst schwingen sie nicht. Wird durchgehend gespielt, behalten die Blätter die Feuchtigkeit. Ergibt sich eine längere Pause, setzt man die Mundstückkappe auf oder stellt das Blatt ins Wasser.

Das wechselt manchmal auch mitten im Stück. Es gibt aber öfter auch Stimmen in C, die wir dann beim Spielen transponieren.

Auf dem Titelseitenfoto sieht man sieben Klarinetten verschiedenster Länge?

Das sind je zwei A- und B-Klarinetten, außerdem Es-, D- und Bassklarinette. Es- und D-Klarinette sind die sogenannten hohen Klarinetten. Diese sind hier im Orchester mein Metier.

SEGGELKE
INNOVATING SONORITY

Einen außergewöhnlichen Einblick in die Klarinettenwerkstatt Seggelke aus Bamberg bietet der hinter diesem QR-Code verborgene Film, den Interessierte über die Plattform YouTube ansehen können.
Das SeitenKlang-Team dankt für die Freigabe.

Auf welche Pannen sollte man gefasst sein?

Was oft passiert, ist, das Kondenswasser in den Löchern und in den Klappen ist. Das klingt dann wie Blubbern. Dafür haben wir Kaffeefilter- oder Zigarettenpapier am Pult, um die Feuchtigkeit schnell aufzusaugen. Blöd ist es, wenn ein kleiner Krümel hinterm Blatt klemmt, der die Schwingung hemmt. Dann klingt auf einmal nichts mehr.

Also: ordentlich vor dem Konzert Zähne putzen und Mund ausspülen! Haselnusskekse in der Pause sind leider tabu.



Die Klarinette besticht durch einen sehr großen Tonumfang. Woran liegt das?

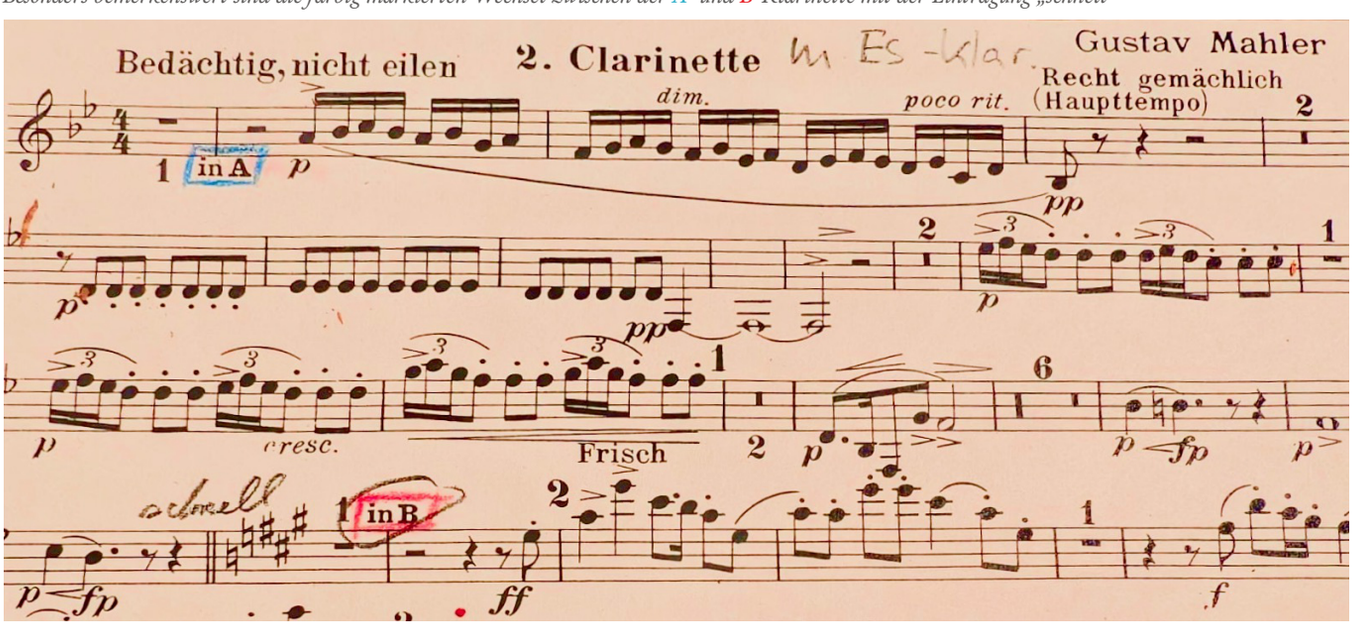
OK, jetzt kommt ein bisschen Physik: Im Gegensatz zur Oboe oder zum Fagott, die eine konische (also kegelförmige) Innenbohrung haben, ist die Klarinette zylindrisch gebohrt. Das heißt, der Innendurchmesser ist vom Mundstück bis zum untersten Tonloch gleich groß. Dadurch entstehen physikalisch im Klangbild der Klarinette fast nur die ungeradzahligen Obertöne. (Bitte fragt nicht, warum das so ist …)

Das macht zum einen den charakteristischen weichen Klang der Klarinette aus. Zum anderen führt es dazu, dass wir nicht in die Oktave, den 2. Oberton, sondern in die Duodezime, den 3. Oberton, überblasen. Aus einem c′ wird also beispielsweise durch Überblasen nicht einfach ein c′′, sondern gleich ein g′′. So erreichen die Klarinetten einerseits einen größeren Tonumfang. Andererseits müssen die dazwischen liegenden Töne auch auf irgendeine Art erzeugt werden, wodurch das Griffsystem natürlich etwas komplizierter wird.

Gibt es für Klarinetten eigentlich einen Dämpfer wie für Trompeten?

Nein. Das haben wir wieder mit den anderen Holzbläsern gemein. Tatsächlich entweicht der Klang bei den Holzblasinstrumenten gar nicht nur aus dem Schallbecher, sondern sogar überwiegend aus den Tonlöchern. Ein Dämpfer hätte daher kaum Auswirkungen auf den Klang – außer beim tiefsten Ton, bei dem alle Tonlöcher geschlossen sind.

Blick in die Mahler-4. Sinfonie-Stimme 2. Klarinette in A, B und Es:
Besonders bemerkenswert sind die farbig markierten Wechsel zwischen der A- und B-Klarinette mit der Eintragung „schnell“





Und nun zur Gretchenfrage: Deutsches versus Französisches System?

Der Unterschied liegt in der Bauart, der Griffweise und damit im Klang.
Das deutsche System ist das „Öhler“-System, klingt etwas dunkler und runder.
Das Französische wird auch „Böhm“-System genannt, ist weltweit mehr verbreitet, klingt etwas heller und flexibler.

Wir Klarinettisten der Jenaer Philharmonie spielen alle deutsches System, so haben wir es in den Musik- und Hochschulen gelernt. Heutzutage liegt das Augenmerk stärker auf der musikalischen Klanggebung, und die Grenzen im Klang stehen aufgrund der technischen Perfektion der Instrumente gar nicht mehr so im Vordergrund.

Es ist eher ein geografisches Ausschlussmerkmal, denn uns steht damit nur ein kleiner Teil der Orchester in der ganzen Welt als Arbeitsort offen, nämlich nur die Ensembles in Deutschland und Österreich.



Zwischen Königinnen und Königen in Roskilde

Jubiläumsreise „50 Jahre Knabenchor der Jenaer Philharmonie“

Die Liebe der Chordirektorin Berit Walther zum Norden diente bei der Reiseplanung für die Jubiläumstour „50 Jahre Knabenchor der Jenaer Philharmonie“ als Kompass: Es ging mit 55 Sängern in der ersten Herbstferienwoche Richtung Norddeutschland und weiter über Dänemark bis nach Schweden.

Konzerte an vier Orten standen im Laufe einer Woche auf dem Plan: in Bremerförde, Malmö, Roskilde und schließlich in Uetersen.

Jeden einzelnen der Auftritte haben die Jungs genossen – und immer tat dies auch das Publikum.

Besonders eindrücklich zu singen war es für die Knaben und jungen Männer im Dom zu Roskilde – das prächtige gotische Bauwerk vereint 1000 Jahre dänische Geschichte, dient 40 Königinnen und Königen als Ruhestätte und gehört zum UNESCO Weltkulturerbe. Die Möglichkeit, hier konzertieren zu dürfen und der herzliche Empfang durch die Kirchgemeinde zählten zu den Höhepunkten der Reise.

Genauso gehörten dazu: ein Besuch im Vikingship Museum, die spektakulären Fahrten über die 18 km lange Storebælt-Brücke sowie über die Öresundbrücke, die Kopenhagen und Malmö verbindet, das Toben und Singen am schwedischen Ostseestrand oder zum Ende der Reise die herzliche Begegnung mit den Chorknaben Uetersen. Beide Chöre verbindet eine noch junge Freundschaft.

Das gemeinsame Konzert in der bezaubernden Klosterkirche gelang trotz kurzer Nächte über die Woche und vieler gefahrener Kilometer besonders gut.

Nicht zuletzt richtet sich ein herzlicher Dank an die Philharmonische Gesellschaft Jena, die uns anlässlich des Jubiläums einen Chorsatz mit Knabenchor-Logo bedruckter Kleidersäcke schenkte, der gleich mit auf seine erste Reise ging.

Für singefreudige Jungs ab sieben Jahren: Ein neuer Vorkurs startet gerade, freie Plätze gibt es noch. Alle interessierten Chorknaben in spe sind herzlich eingeladen und dürfen sich gerne anmelden:

chorbuero@jena.de

Text: Anja Blankenburg



Im Dom zu Roskilde: Konzert des Knabenchores der Jenaer Philharmonie



Der Jubiläumschor vor dem Roskilde Gymnasium

Auf die Plätze, fertig, los: tutti pro

Vorbereitungen sind gestartet



Expertise in der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit: Ingo Lößer-Boyny, Esther Eisenhuth, Katharina Hoffmann (v.l.n.r.)

Um einen Erfolg vorzuprogrammieren, trafen sich bereits Anfang dieser Spielzeit die Protagonisten des tutti-pro-Projekts zu einem ersten Planungstreffen.

Dabei greifen Esther Eisenhuth für den Streichernachwuchs, Katharina Hoffmann für die Bläser und Ingo Lößer-Boyny als Dirigent des Jugendsinfonieorchesters der Musik- und Kunstschule auf ihre hohe Expertise in der Kinder- und Jugendarbeit zu.

GMD Simon Gaudenz nimmt die künstlerische Leitung in seine Hand. Beate Bachmann moderiert und 15 Kolleginnen und Kollegen der Jenaer Philharmonie übernehmen die Patenschaft der Registerproben, die mehrmals in Abständen die verschiedenen Instrumentengruppen auf die gemeinsame musikalische Arbeit vorbereiten.

Das Programm verspricht eine musikalische Fantasiereise von der Klassik bis zur Gegenwart.

Wir freuen uns sehr auf die Probenarbeit mit dem musikalischen Nachwuchs, denn es bereitet viel Freude, gemeinsam am Pult die Perpektiven zu tauschen.

Bis zum Konzert am Sonntag, dem 14. März 2027, steht noch eine Menge Übezeit vor allen Mitwirkenden.

Auf ein gutes Gelingen!

Philharmonie-Geocache auf Weltreise

Gruß aus Fernost

Der Geocache der Jenaer Philharmonie erhielt einen Gruß aus Fernost:

Ein japanischer Geocacher, der bei einem Besuch in Jena den Geocache der Jenaer Philharmonie gespielt, gelöst und gefunden hatte, entnahm aus dem Schatz einen der Holzcoins unseres Orchesters.

Er fotografierte diesen, als er zurück in seiner Heimat angekommen war, am Bühneneingang der legendären Suntory-Hall in Tokio.

Er hatte sich auf der Website auch über unser Orchester informiert und schickte einen herzlichen Gruß an alle Orchestermitglieder.

Thüringenweit ist unser Philharmonie-Geocache nun unter den 10 beliebtesten Geocaches aufgeführt.

Text: Jörg Schneider

Jenaer Geocache-Coin in Tokio



Das neue Rätsel № 40

Im Mittelpunkt der 40. Ausgabe des SeitenKlangs steht die Klarinette.

Was unterscheidet dieses Instrument grundsätzlich von allen anderen Rohrblattinstrumenten?

A) Die Klappen

B) Der Dämpfer

C) Die Bohrung

Alle Einsendungen der richtigen Antwort an seitenklang@icloud.com, die uns bis zum 30.11.2026 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Zu gewinnen gibt es zwei Freikarten für das kommende Konzert mit ARTIST IN RESIDENCE Daniel Ottensamer.

SA. 30.01.2027
19:00 Uhr
Volkshaus / Ernst-Abbe-Saal
Samstagskonzert

Werke von Ernest Tomlinson, William Walton, Aaron Copland und Darius Milhaud

Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung
ARTIST IN RESIDENCE
Daniel Ottensamer, Klarinette

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, mit den Künstler*innen des Abends ins Gespräch zu kommen



Auflösung Rätsel № 39

Beim Beantworten der Rätselfrage der vergangenen Ausgabe boten alle Einsendungen die richtige Lösung an.

Die Frage bezog sich auf den 200. Geburtstag von Johann Sebastian Bach. Gewinner sind Elisabeth und Mathias Schott. Wir wünschen viel Freude mit der historischen Ausgabe der Festschrift.

Lange Reise für exzellentes Gastspiel

Virtuos unterwegs mit Violinistin Arabella Steinbacher



Anspielprobe in der imposanten Franziskaner-Konzerthalle Villingen-Schwenningen

Text: Monika Steinhöfel

Mit zwei Bussen ging die Jenaer Philharmonie Mitte Oktober auf Reise nach Villingen-Schwenningen. Der Weg war schon ganz schön weit. Hotel und Spielort lagen günstig beieinander, sodass vor dem Konzertabend für alle etwas persönliche Zeit blieb.

Am Ende begeisterten die besonderen Qualitäten unseres Orchesters, mit hoher Konzentration, aufmerksamer Kollegialität und viel Freude am gemeinsamen Spiel, nach einer einstündigen Anspielprobe das Publikum im Franziskaner-Konzerthaus.

Aus der Kritik (Südkurier/ Ina Klietz vom 26.10.2026)

„Klangmagie lässt den Alltag vergessen“

Mit der Konzertouvertüre … eröffneten die Musiker aus Jena einen Musikabend zum Luftholen … Nach der Pause beeindruckte die gefeierte Solistin Arabella Steinbacher in Mozarts Violinkonzert Nr. 3 mit ihrer Präsenz und faszinierte mit ihrer Virtuosität … Mit dem schwungvollen Scherzo … hinterließen die Musiker einen bleibenden Eindruck. Nach der Zugabe bedankte sich das Publikum für einen besonderen Musikabend … mit lang anhaltendem Applaus.

Am folgenden Vormittag füllten wiederum sehr viele vor allem junge Zuhörerinnen und Zuhörer den Saal, denn die Jenaer Philharmonie gastierte mit dem Kinderkonzert „Die kleine Meerjungfrau“, sympathisch präsentiert von Musikvermittlerin Beate Bachmann.

Die Rückfahrt startete mit dem klassischen Freitagnachmittagsstau rund um Stuttgart. Dank der umsichtigen beiden Busfahrer Steve und Thomas der Firma Gessert kamen wir unversehrt doch noch am Abend in Jena an.

Wer unterstützt uns?

Sponsorenkontakt

Die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. freut sich sehr über jede Spende und bedankt sich herzlich bei allen, die die Anliegen dieses Vereins mittragen.

IBAN:
DE68 8305 3030 0000 0212 10
BIC: HELADEF1JEN
Sparkasse Jena-Saale-Holzland
Verwendungszweck: Spende

„Mitglied werden …

… das können bei uns alle, die ein Herz für Musik haben und etwas für die Kultur in Jena tun möchten. Und wir wissen ja auch, dass die Haushaltslage der öffentlichen Kassen nicht besser wird.
Gerade deshalb ist mehr bürgerliches Engagement unverzichtbar für den Erhalt der kulturellen Vielfalt in Jena und vor allem der größten Kultureinrichtung der Stadt, der Jenaer Philharmonie.
Damit können wir alle auch etwas tun für die wachsende Attraktivität unserer Stadt und der Region.“

www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. hielten Sie dieses Magazin nicht in der Hand.

Danke dafür!

JENAKULTUR.

Sparkasse Jena-Saale-Holzland

Fotonachweis
Titelseite: Christoph Staemmler
S.2-3, 5, 6-7 Christoph Staemmler
S.4 JenaKultur/Alexandra Münch
S.7 Mitte www.wikipedia.de; unten Klarinettenbau Seggelke
S.8 1. Spalte www.wikipwdia.de; Mitte Christoph Staemmler
S.9 www.sesamstrasse.de; Vincent Nitsche; BernardoUPlond und nuno_lopez by pixaby
S.10 JenaKultur/Anja Blankenburg
S.11 Christoph Staemmler; Jörg Schneider; rechte Spalte JenaKultur/Alexandra Münch
S.12 Christian Götz

SeitenKlang 40 - 2026 - 3
Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 10
Tel.: 03641-498101 seitenklang@icloud.com
Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel
Text, wenn nicht anders bezeichnet: Monika Steinhöfel. Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.
Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang